Die Saat des Widerspruchs

William Branham

Inhalt

Die Saat des Widerspruchs.....3
Kontaktdaten.....40

Die Saat des Widerspruchs

(The Seed of Discrepancy)

gepredigt in Phoenix

am 18. Januar 1965

Für heute abend habe ich einen kurzen Text gewählt, den ich lesen möchte, so der Herr will, um uns den Zusammenhang zu zeigen. Zunächst werde ich aus Matth. 13 von Vers 24 bis 30 und ein wenig später von 36 bis 40 lesen. Ich beginne mit dem 24. Vers von Matth. 13. Hört gut zu, wenn das Wort gelesen wird. Meine Worte werden fehlschlagen, Seine nicht.

Ein anderes Gleichnis legte Er ihnen so vor: „Mit dem Himmelreich verhält es sich wie mit einem Manne, der guten Samen auf seinem Acker ausgesät hatte. Während aber die Leute schliefen, kam sein Feind, säte Unkraut zwischen den Weizen und entfernte sich dann wieder. Als nun die Saat aufwuchs und Frucht ansetzte, da kam auch das Unkraut zum Vorschein. Da traten die Knechte zu dem Hausherrn und sagten: ‚Herr, hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesät? Woher hat er denn nun das Unkraut?' Er antwortete ihnen: ‚Das hat ein Feind getan.' Die Knechte fragten ihn weiter: ‚Willst du nun, daß wir hingehen und es zusammenlesen?' Doch er antwortete: ‚Nein, ihr würdet sonst beim Sammeln des Unkrauts zugleich auch den Weizen ausreißen. Laßt beides zusammen bis zur Ernte wachsen; dann will ich zur Erntezeit den Schnittern sagen: Lest zuerst das Unkraut zusammen und bindet es in Bündel, damit man es verbrenne; den Weizen aber sammelt in meine Scheuer!'"

Habt ihr beachtet: „Lest zuerst das Unkraut zusammen und bindet es in Bündel!"? Als ich das vor kurzem an einem Abend las, während ich in den Catalina-Bergen im Gebet war, kam etwas Seltsames über mich. Ich dachte darüber nach, welches Wort ich nehmen und gebrauchen könnte, um dies heute abend darzulegen.

Nachdem ich heruntergekommen war, fand ich das Wort *Diskrepanz*. Ich nahm das Lexikon und schaute nach, was das Wort *Diskrepanz* bedeutet. Nach Webster bedeutet es „Unstimmigkeit säen“ — „widersprüchlich sein“; „Unstimmigkeit — etwas anderes säen“ oder „gegensätzlich sein zu dem, was bereits da ist“. So dachte ich, das Thema heute abend „Saat des Widerspruchs“ zu nennen. Ich vertraue, daß der Herr Sein Wort segnet, während wir uns der Sache zuwenden.

Wir wissen auch, daß Er in den Versen 36-43 erklärt und dargelegt hat, wie diese Saat reifte. Da wir gerade dabei sind, wollen wir sie ebenfalls lesen:

Hierauf entließ Er die Volksmenge und begab sich in Seine Wohnung. Da traten Seine Jünger zu Ihm und baten Ihn: „Erkläre uns das Gleichnis vom Unkraut auf dem Acker!“ ER antwortete: „Der Mann, der den guten Samen sät, ist der Menschensohn; der Acker ist die Welt; die gute Saat, das sind die Söhne des Reiches, das Unkraut dagegen sind die Söhne des Bösen; der Feind ferner, der das Unkraut gesät hat, ist der Teufel; die Ernte ist das Ende dieser Weltzeit, und die Schnitter sind Engel. Wie nun das Unkraut gesammelt und im Feuer vebrannt wird, so wird es auch am Ende der Weltzeit der Fall sein: der Menschensohn wird Seine Engel aussenden; die werden aus Seinem Reich alle Ärgernisse und alle die sammeln, welche die Gesetzlosigkeit üben, und werden sie in den Feuerofen werfen: dort wird lautes Weinen und Zähneknirschen sein. Alsdann werden die Gerechten im Reich ihres Vaters wie die Sonne leuchten. Wer Ohren hat, der höre!“

Weil Jesus das Gleichnis selbst ausgelegt hat, deshalb kennen wir seine Bedeutung. Während wir uns noch mit dem Säen des Samens und der Ernte befassen, legt Er es schon aus. Ich glaube, daß Jesus, obwohl Er dieses Gleichnis in Seiner Zeit gesagt hat, sich trotzdem auf das Ende der Welt bzw. das Ende des Zeitalters bezogen hat, und zwar auf diesen Tag. Ich glaube, daß dieser Text heute abend genau auf die Stunde, in der wir leben, zutrifft, denn Jesus hat hier ganz deutlich gesagt, daß das Sammeln am Ende dieser Weltzeit stattfinden wird. Am Ende wird der Weizen

gesammelt und auch das Unkraut, welches verbrannt wird. Der Weizen aber wird in Sein Reich genommen. So, glaube ich, war es.

Es gibt noch eine Schriftstelle, die mich veranlaßt, das zu glauben. Ich habe sie mir aufgeschrieben. Es ist Matth. 24, 24, wo von der Saat des Widerspruchs die Rede ist. Jesus sagte, daß die beiden so nahe beieinander sein werden, daß selbst die Auserwählten verführt würden, wenn es möglich wäre. Sie sind fast gleich.

An einer anderen Stelle steht geschrieben, daß der Regen auf Gerechte und Ungerechte fällt.

Ich erinnere mich noch an mein erstes Erlebnis, als ich mit den Pfingstleuten zusammenkam. Es war in Mishawaka, Indiana. Ich besuchte eine große Konferenz in einer Halle, die ungefähr so groß war wie diese. Sie waren aus dem Norden und dem Süden zusammengekommen. Wegen der Rassentrennung in jenen Tagen mußten sie sich dort treffen. Es gab zwei Hauptrichtungen unter den Pfingst-Brüdern. Ich hatte noch nie von ihnen gehört oder sie getroffen. Dort hörte ich zum erstenmal Zungenreden. Während der Konferenz saß ich in der letzten Reihe. Weil ich kein Mitglied bei ihnen war, sondern nur ein junger Baptistenprediger, setzte ich mich ganz nach hinten. Ich erinnere mich noch, daß ich überhaupt nicht wußte, worum es geht, als ich zum erstenmal jemanden in Zungen reden hörte. Zwei Männer, die vorne saßen, waren hauptsächlich daran beteiligt. Einer sprach in Zungen, der andere legte aus, was er gesagt hatte. Ich begann meine Bibel zu durchforschen, wie ich nur konnte, und stellte fest, daß es schriftgemäß war. Genau das sollte der Heilige Geist gemäß der Schrift tun.

Es war am nächsten Tag. In der Nacht war mein Herz so aufgewühlt. Ich schlief in einem Maisfeld, denn ich hatte nicht genug Geld, um mir ein Bett leisten zu können. Es reichte gerade für meine Rückreise. Zum Frühstück kaufte ich mir zwei Tage alte Berliner oder Brötchen. Sie hatten mich eingeladen, mit ihnen zu essen, aber ich besaß kein Geld, das ich hätte geben

können. Es war 1933, zur Zeit der Wirtschaftskrise, einer schweren Zeit. Deshalb dachte ich: „Wie sollte ich? Essen möchte ich nicht mit ihnen, doch ich möchte wissen, was sie haben. Sie haben etwas, das ich nicht habe."

An diesem Morgen baten sie mich und alle anderen Prediger, auf die Plattform zu kommen, sich vorzustellen, wer man ist und woher man kommt.

Ich sagte nur: „William Branham, Evangelist, Jeffersonville." und setzte mich. Zu dem Zeitpunkt war ich der jüngste Prediger auf der Plattform. Am nächsten Tag riefen sie mich auf das Podium, um zu sprechen. Wir waren sehr gesegnet. Nachdem ich gesprochen hatte, lernte ich verschiedene Leute kennen, die mich in ihre Gemeinden einluden.

Dabei dachte ich: „Wenn ich doch nur diese beiden Männer treffen könnte, die in Zungen sprachen und auslegten!" Das brannte in meinem Herzen. Ich wollte es unbedingt. Wie ich euch zu Anfang sagte, habe ich eine kleine Gabe empfangen. Ihr wißt, Gaben und Berufungen sind unwiderruflich; man hat sie sein ganzes Leben lang. Wenn es Gaben Gottes sind, wird man schon damit geboren. Es geschah schon immer, seit ich ein kleines Kind war. Die Menschen, die mich mein Leben lang kennen, wissen, daß es stimmt. Damals wußte ich noch nicht, was es ist. Ich nenne es Vision, doch damals wußte ich noch nicht, was es war. Ich dachte: „Wenn ich nur mit ihnen sprechen könnte!" Den Geist, der im Gebäude war, hielt ich wirklich für den Geist Gottes.

Es gelang mir, mit einem von ihnen zu sprechen. Ich stellte ihm einige Fragen und fand heraus, daß er wirklich ein echter Christ war. Es bestand kein Zweifel: Der Mann war wirklich gläubig. Dann sprach ich mit dem anderen, und wenn ich je einem Heuchler begegnet bin, so war er es. Der Mann war mit einer blonden Frau verheiratet, hatte aber zwei Kinder mit einer dunkelhaarigen Frau. Ich dachte: „Was ist jetzt? Ich bin völlig durcheinander. Ich bin ein Fundamentalist; es muß gemäß dem Wort sein, sonst ist es nicht richtig. Dasselbe ist mit dem Geist.

Nach allem, was ich weiß, hat sich der erste als echt herausgestellt, der andere als völlig unaufrichtig. Der Geist ist jedoch auf beide gefallen. Wie kann das sein?“ Es machte mich stutzig.

Zwei Jahre später hatte ich in einer Höhle gebetet, wohin ich mich immer zum Gebet zurückzog. Voll Staub kam ich eines Nachmittags aus der Höhle heraus und legte meine Bibel auf einen Baumstamm. Der Wind blies Hebräer 6 auf, wo davon die Rede ist, was mit uns in den letzten Tagen sein wird, wenn wir von der Wahrheit abfallen. Dann können wir nicht mehr zur Sinnesänderung erneuert werden, weil kein Opfer mehr für unsere Sünden übrigbleibt. Die Dornen und Disteln sind unbrauchbar, und ihr Ende ist der Feuerbrand. Doch der Regen fällt oft auf die Erde, um sie zu bewässern und fruchtbar zu machen. Die Dornen und Disteln werden verworfen, der Weizen wird eingesammelt. Ich dachte: „Ach, es war nur Zufall, daß der Wind gerade das aufgeschlagen hat.“ Dann legte ich die Bibel wieder hin. Ich dachte: „Jetzt werde ich sehen.“ Schon kam der Wind und blies sie abermals auf. Das geschah dreimal hintereinander. Ich dachte: „Das ist eigenartig.“

Als ich mich erhob, dachte ich: „Herr, weshalb hast Du mir die Bibel gerade hier aufgeschlagen, wo ich immer wieder das Wort lese: ‚Bringt er dagegen Dornen und Disteln hervor, so ist er unbrauchbar und geht dem Fluch entgegen, dessen Ende zum Feuerbrand führt.‘?“ Ich dachte: „Warum hast Du mir diese Stelle geöffnet?“ Dann sah ich etwas.

Die echten Visionen kommen, ohne daß man sie in Gang setzen muß. Es ist Gott. Ich schaute hin und sah, wie die Erde sich vor mir drehte. Sie war vollständig gepflügt und geeggt. Ein weißgekleideter Mann ging darüber und säte Weizen. Nachdem er hinter die Erdkrümmung gegangen war, kam ein Mann, der fürchterlich aussah. Er war in schwarz gekleidet und warf überall Unkrautsamen darauf. Beides ging zusammen auf. Beide waren durstig, denn es war Regen notwendig. Jede Pflanze schien mit geneigtem Haupt zu beten: „Herr, sende Regen! Sende Regen!“ Da zogen große Wolken auf, und der Regen fiel auf

beides. Als das geschah, sprang der kleine Weizen hoch und sagte: „Preist den Herrn! Preist den Herrn!“ Das kleine Unkraut daneben hüpfte auch und sagte: „Preist den Herrn! Preist den Herrn!“ Dann brach die Vision ab.

Der Regen fällt auf Gerechte und Ungerechte. Derselbe Geist kann in einer Versammlung fallen, und alle frohlocken darin: Heuchler, Christen — alle zusammen. Das stimmt. Doch worauf kommt es an? An ihren Früchten werden sie erkannt. Nur daran kann man es erkennen.

Jetzt begreift ihr, daß wilder Hafer oder wilder Weizen und anderes Getreide manchmal das echte, kultivierte Korn so genau nachahmt, daß sogar die Auserwählten fast verführt würden. Ich meine, wir leben in dem Zeitalter, wo über diese Dinge gepredigt und gesprochen werden sollte.

Beachtet den 41. Vers. In den letzten Tagen stehen die beiden so dicht nebeneinander, daß Er sich nicht darauf verlassen kann, daß eine bestimmte Gemeinde sie voneinander trennt, sagen wir die Methodisten, die Baptisten oder die Pfingstler. ER sagte, Er wird Seine Engel aussenden, um sie voneinander zu trennen. Ein Engel kommt, um die Absonderung, die Trennung zwischen den Richtigen und den Verkehrten vorzunehmen. Niemand außer dem Engel des Herrn kann das tun. ER wird sagen, was richtig und was verkehrt ist. Gott sagte, daß Er Seine Engel am Ende der Zeit senden wird — nicht schon vorher, sondern am Ende der Zeit, um zu sammeln. Wir wissen, daß dies jetzt die bevorstehende Erntezeit ist. *Engel* wird tatsächlich mit „Botschafter“ übersetzt. Wir wissen, daß es sieben Engel der sieben Gemeinden gibt. Es geschah nicht während der Gemeindezeitalter.

Beachtet, wer gemäß Seinen Worten die Sämänner waren und wer der Same war. Der eine Sämann war Er, der Sohn Gottes, der Samen aussäte. Nach ihm kam ein Feind, welches der Teufel war, und säte die Saat des Widerspruchs. Das geschah, nachdem der

echte Same gesät war. Freunde, das ist in jedem Zeitalter geschehen, seitdem die Welt besteht. Von Anfang an nahm die gleiche Sache ihren Lauf.

ER sagte: „Der Same Gottes ist das Wort Gottes.“ An einer Stelle sagte Jesus: „Das Wort ist ein Same.“ Jeder Same wird nach seiner Art hervorbringen. Wenn nun die Christen, die Kinder Gottes, die Kinder des Reiches, zum Samen Gottes wurden, dann müssen sie das Wort Gottes sein — das Wort Gottes, das in dem Zeitalter, in dem sie leben, als der verheißene Same des Zeitalters kund wird. Gott gab Sein Wort am Anfang, und jedes Zeitalter hatte seinen Samen, seine Zeit, seine Verheißungen.

Als Noah auftrat, war er der Same Gottes, das Wort Gottes, für jenes Zeitalter.

Als Mose auftrat, konnte er nicht die Botschaft Noahs bringen. Es hätte nichts genützt, denn er war der Same Gottes für jene Zeit.

Als Christus kam, konnte Er nicht mit der Botschaft für die Zeit Noahs oder Moses auftreten. Es war Seine Zeit, wo eine Jungfrau guter Hoffnung werden und einen Sohn gebären sollte, welcher der Messias sein würde.

Das Zeitalter Luthers, das Zeitalter Wesleys, das der Methodisten, alle Zeitalter bis hin zum Pfingstzeitalter liegen hinter uns. Jedes Zeitalter bekam ein Wort der Verheißung. Die Menschen des Zeitalters, welche die Verwirklichung des verheißenen Wortes erleben, sind der Same des Zeitalters, gemäß dem, was Jesus hier sagte: Sie sind die Kinder des Reiches. Das stimmt. Die Offenbarung des Heiligen Geistes, die durch Seine Kinder geschieht, ist die Saat des Reiches in dem bestimmten Zeitalter.

Der Feind, Satan, säte das Unkraut, die Saat des Widerspruchs. Er ist der Schuldige, der diese schreckliche Sache getan hat. Satan säte seinen Samen von Anfang an, als Gott

Seine erste Ernte von Menschen auf die Erde setzte. Natürlich wußte Adam, daß es die Erkenntnis der Wahrheit, von richtig und verkehrt, gibt, doch er hatte sich noch nicht damit befaßt.

Wir wissen, daß Gott Seinen Kindern zu ihrem Schutz Sein Wort gab. Wir haben keinen anderen Schutz als das Wort Gottes. Das ist unser Schutz — nicht Bomben, Bunker oder Verstecke, nicht Arizona, Kalifornien oder was auch immer. Wir haben nur einen Schutz, das ist das Wort. Das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns: Jesus Christus. ER ist unser einziger Schutz. Wenn wir in Ihm sind, dann sind wir sicher.

Nicht einmal die Sünde wird einem wahrhaft Gläubigen angerechnet. Habt ihr das gewußt? Wer aus Gott geboren ist, sündigt nicht; er kann nicht sündigen. Sie wird nicht einmal angerechnet. David sagte: „Wohl dem Menschen, dem der Herr die Sünde nicht zurechnet.“ Wenn ihr in Christus seid, habt ihr kein Verlangen zu sündigen. Der Anbeter, der ein für allemal gereinigt ist, hat keinerlei Schuldbewußtsein mehr. Ihr habt kein Verlangen danach. Für die Welt mögt ihr ein Sünder sein, doch für Gott seid ihr keiner, weil ihr in Christus seid. Wie könnt ihr ein Sünder sein, wenn ihr in dem Sündlosen seid? Gott sieht nur Den, in welchem ihr euch befindet.

Nun zur Erntezeit. Am Anfang säte Gott Seinen Samen auf die Erde und legte ihn in die Herzen Seiner Kinder, Seiner Familie, damit sie das Wort halten. Ihr einziger Schutz war, das Wort zu halten. Dann kam der Feind und zerbrach die Schranke, indem er die Saat des Widerspruchs im Gegensatz zum Wort Gottes säte. Wenn es am Anfang Widerspruch war, dann ist es immer noch so. Alles, was dem Wort hinzugefügt wird, ist immer noch die Saat des Widerspruchs. Ich gebe nichts darum, woher es kommt, ob von einer Organisation, vom Militär, von politischen Mächten — alles, was nicht mit dem Wort übereinstimmt, ist die Saat des Widerspruchs.

Wenn ein Mann dasteht und behauptet, ein Prediger des Evangeliums zu sein, aber sagt, daß die Tage der Wunder vorbei seien, dann ist das die Saat des Widerspruchs. Wenn jemand dasteht

und behauptet, ein Prediger oder der Pastor einer Gemeinde zu sein, und er glaubt nicht, daß Jesus Christus in allen Einzelheiten, bis auf Seinen physischen Leib, gestern, heute und in Ewigkeit derselbe ist, so ist es die Saat des Widerspruchs. Wenn er behauptet, die Wunder und die Apostelzeit seien vorbei, so handelt es sich dabei um die Saat des Widerspruchs. Wenn man sagt: „Göttliche Heilung gibt es nicht“, dann ist es die Saat des Widerspruchs. Die Welt ist voll davon. Sie verdrängt und erstickt den Weizen.

Wir haben bemerkt, daß der Teufel als der Sämann der ersten Saat des Widerspruchs bezeichnet wurde. Das wissen wir gemäß 1. Mose. Dort finden wir es. Hier in Matth. 13 macht Jesus den Teufel immer noch für jede Abweichung von Seinem Wort verantwortlich. Auch in diesem Jahr 1965 ist alles, was im Widerspruch zum geschriebenen Wort steht, was nicht damit übereinstimmt oder eine eigene Deutung ist, die Saat des Widerspruchs. Gott wird es nicht bestätigen. Das kann Er nicht. Es läßt sich nicht vermischen. Gewiß nicht. Es ist wie Senfsamen, der sich mit nichts anderem vermischt. Man kann ihn nicht kreuzen. Es muß das Echte sein.

Saat des Widerspruchs! Der Same, den Gott im Garten Eden säte, brachte Abel hervor. Als Satan seinen Samen des Widerspruchs säte, kam Kain hervor. Der eine brachte einen Gerechten hervor, der andere einen Ungerechten. Weil Eva auf das Wort des Widerspruchs hörte, welches im Gegensatz zum Worte Gottes stand, kam der Ball der Sünde ins Rollen und rollt seitdem immer noch. Wir werden es nie ganz loswerden, bis die Engel kommen und die Trennung vornehmen. Dann nimmt Gott Seine Kinder in Sein Reich, und das Unkraut wird verbrannt. Beachtet die beiden Weinstöcke.

Wenn wir doch nur mehr Zeit für dieses Thema hätten! So können wir nur das Wichtigste streifen, damit wir in einigen Minuten für die Kranken beten können.

Die beiden Samen wuchsen zusammen auf, wie Gott es hier in unserem Text in Matth. 13 sagte: „Laßt beides zusammen wachsen.“ Kain ging in das Land Nod, fand ein Weib und heiratete. Nachdem Abel erschlagen worden war, ließ Gott Seth an seiner Stelle hervorkommen. Eine Generation nach der anderen kam, sowohl von den Richtigen als auch von den Verkehrten. Doch wir wissen, daß die beiden immer wieder miteinander verkehrten, bis die Bosheit so groß geworden war, daß Gott die Menschheit vernichten mußte.

Dennoch wuchsen beide Samen, der Same des Widerspruchs und der Same Gottes, bis ihre Häupter hervorkamen. Der eine gipfelte in Judas Ischariot, der andere in Jesus Christus. ER war der Same Gottes; Er war der Anfang der Schöpfung Gottes; Er war nichts weniger als Gott. Judas wurde als Sohn des Verderbens geboren. Er kam aus der Hölle und kehrte in die Hölle zurück. Jesus Christus war der Sohn Gottes, das offenbar gewordene Wort Gottes. Judas Ischariot in seinem Widerspruch war der Same des Teufels, der in die Welt kam, um zu betrügen, wie Kain, sein Stammvater, am Anfang.

Judas hat nur Gemeinde „gespielt“. Er war nicht wirklich aufrichtig und glaubte in Wirklichkeit nicht, sonst hätte er Jesus nicht verraten. Doch er säte den Samen des Widerspruchs. Er dachte, daß er Freundschaft mit der Welt, dem Mammon, und auch Freundschaft mit Jesus haben könnte. Doch es war zu spät für ihn, etwas dagegen zu unternehmen. Als die Stunde des Todes kam und er dieses Böse tat, überschritt er die Trennungslinie. Er ging zu weit und konnte nicht mehr zurück. Er mußte auf dem Weg als Betrüger weitergehen. Er säte die Saat des Widerspruchs und wollte die Gunst der großen Organisationen jener Zeit, nämlich der Pharisäer und Sadduzäer. Er dachte, er könnte sich ein wenig Geld verdienen und sich bei den Menschen beliebt machen. Wenn das nicht der Grund ist, weshalb so viele Menschen vom Wort abweichen: weil sie sich das Wohlwollen der Menschen verschaffen wollen! Wir brauchen das Wohlwollen Gottes, nicht das der Menschen. Doch genau das tat Judas, als dieser Widerspruch in ihm zum Höhepunkt gelangte.

Wir wissen, daß Jesus das Wort war. Johannes 1 sagt: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort … Und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns.“ Das Wort war also ein Same. Dann wurde der Same Fleisch und wohnte unter uns.

Wenn Judas der Same des Feindes und des Widerspruchs war, dann war auch er Fleisch geworden und wohnte unter uns in der Person Judas Ischariots. Nie hatte er wirklich echten Glauben. Er hatte etwas, das er für Glauben hielt. Es gibt den wahren Glauben und einen Scheinglauben.

Der echte Glaube an Gott glaubt Gott, und Gott ist das Wort. Er wird niemals etwas hinzufügen. Die Bibel sagt uns in Offbg. 22, 18, dem letzten Kapitel, daß unser Anteil aus dem Buch des Lebens genommen wird, wenn wir ein Wort hinzufügen oder wegnehmen.

Deshalb kann es nicht etwas Unklares, sondern nur das echte, unvermischte Wort Gottes sein. Das sind Söhne und Töchter Gottes, die nicht durch den Willen eines Menschen, nicht durch einen Händedruck oder irgendeine Art Taufe, sondern aus dem Geist Gottes, durch den Heiligen Geist, geboren sind und durch die sich das Wort selbst kundtut. Das ist echter Same Gottes!

Der Feind tritt der Gemeinde bei und wird sehr strenggläubig nach einer Glaubenssatzung oder dergleichen. Doch darum geht es nicht. Alles, was von der echten Wahrheit des Wortes Gottes abweicht, das ist Widerspruch.

Wie erkennen wir es? Man sagt: „Sie haben das Recht, es auszulegen.“ Nein. Kein Mensch hat das Recht, das Wort Gottes zu deuten. ER ist Sein eigener Ausleger. ER verheißt etwas, dann führt Er es aus. Das ist die Auslegung. Wenn Er etwas verheißt und es dann erfüllt, so ist das die Auslegung davon. Alles, was im Gegensatz zum Worte Gottes steht, ist Widerspruch. Absolut!

Wie ich sagte, hatte Judas keinen echten Glauben. Er hatte einen Scheinglauben. Er hatte solch einen Glauben, daß er dachte, dieser sei der Sohn Gottes. Doch er wußte nicht, daß es

der Sohn Gottes war, sonst hätte er das nicht getan. Ein Mann, der hinsichtlich des Wortes Gottes, das doch die Wahrheit ist, Kompromisse schließt, hat einen Scheinglauben. Ein wahrer Knecht Gottes wird am Worte festhalten.

Vor kurzem kam an einem Abend ein Prediger aus Arizona, der einer berühmten Schule hier in dieser Stadt vorsteht, und sagte zu mir: „Ich möchte Sie in einer Sache zurechtbringen, wann immer es Ihnen gelegen ist."

Ich antwortete: „Dies ist die beste Gelegenheit, von der ich weiß. Kommen Sie nur herüber."

Er kam und meinte: „Herr Branham, Sie versuchen etwas zu tun. Ich glaube, daß Sie ehrlich und aufrichtig sind, doch Sie versuchen, der Welt eine apostolische Lehre vorzutragen. Das apostolische Zeitalter hat doch mit den Aposteln aufgehört."

Ich erwiderte: „Als erstes möchte ich Sie fragen, mein Bruder, ob Sie glauben, daß jedes Wort Gottes inspiriert ist?"

Er antwortete: „Jawohl. Gewiß glaube ich das."

Ich sagte dann: „Würden Sie mir dann bitte im Wort zeigen, wo das apostolische Zeitalter aufhörte? Wenn Sie es mir zeigen können, werde ich dasselbe glauben wie Sie." Ich fuhr fort: „Der Schreiber aus der Apostelzeit berichtet, daß man am Pfingsttag, als das apostolische Zeitalter anbrach, fragte: ‚Männer und Brüder, was sollen wir tun, um gerettet zu werden?' Derjenige, der die Schlüssel des Himmelreiches hatte, antwortete: ‚Tut Buße und laßt euch ein jeder auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden taufen, dann werdet ihr die Gabe des Heiligen Geistes empfangen. Denn euch gilt die Verheißung und euren Kindern und allen, die noch fern stehen, soviele ihrer der Herr, unser Gott, berufen wird.' Wie kann nun das Wort sich selbst widersprechen?"

Der Mann sagte: „Ich bin heute abend sehr erkältet."

Ich antwortete: „Das denke ich auch."

Sagt ihr mir jetzt, ob Gott immer noch ruft. Wenn Gott noch ruft, dann besteht das apostolische Zeitalter immer noch. Gewiß. Soviele der Herr, unser Gott, herzurufen wird, jemals herzurufen wird! Solange Er noch ruft, ist es immer noch das apostolische Zeitalter, denn Jesus Christus ist derselbe, gestern, heute und in Ewigkeit. Wir erkennen heute, daß dieser Widerspruch in jedem Zeitalter gesät wurde. Wenn es möglich wäre, würde ich es in den nächsten zehn bis fünfzehn Minuten darlegen, aber es geht nicht. Es geschah während der ganzen Zeitalter. Wir alle, bzw. die meisten von uns, lesen die Bibel. Als Jesus kam, fand Er diesen Widerspruch, die Abweichung, vor. ER war das offenbar gewordene Wort, Er war Gottes Auslegung des Wortes, denn Er sagte: „Durchforscht die Schrift, denn ihr meint, das ewige Leben darin zu haben, und sie ist es auch wirklich, die von Mir Zeugnis ablegt.“ Da habt ihr es! ER war die Auslegung des Wortes. Auch jeder wiedergeborene Sohn und jede wiedergeborene Tochter Gottes in diesem Zeitalter ist die Auslegung des Wortes. Ihr seid geschriebene Briefe, von jedermann gelesen. Jawohl.

Beachtet, Er sagte: „Vergeblich beten sie Mich an, weil sie abweichende Lehren vortragen. Vergeblich beten sie Mich an, weil sie ihre Lehren, Lehren des Widerspruchs, Menschenlehren, Menschensatzungen vortragen und behaupten, es sei das Wort Gottes, obwohl sie mit dem Worte Gottes nichts zu tun haben.“

Seht, jedes Zeitalter bringt eine solche Ernte hervor. So war es in allen Zeitaltern, und unseres wird keine Ausnahme bilden. Wir haben die gleiche Sache, und es ist ein gewaltigeres Zeitalter als alle anderen zusammen, denn es ist das Ende der Weltgeschichte. Der größte Widerspruch, den es je auf Erden gab, ist heute auf Erden. In den anderen Zeitaltern hat sie der Widerspruch vom wahren und lebendigen Gott weg- und zu Götzen hingezogen. Heute ist es so, wie Jesus gesagt hat: es ist so nahe beieinander, daß selbst die Auserwählten verführt würden, wenn es möglich wäre. Sprich von Widerspruch! Oh, es ist so verführerisch. Satan ist unter den Menschen und solch ein Theologe, solch ein Doktor der Theologie, daß er das Wort fast vollkommen lehren kann. Jesus hat darauf hingewiesen.

Beobachtet ihn, irgendwo kommt es dann. Er sagt: „Das war doch nicht für jetzt bestimmt.“ O doch, das ist es, denn so hat Gott es gesagt.

Seht, was geschah. Die gleiche Abweichung hat den Zorn Gottes in den Tagen Noahs entflammt, als Gott Seinen Propheten sandte, der wie loderndes Feuer predigte und die Menschen zur Buße rief. Der Widerspruch ging unter. Doch was tat Satan? Er begann gleich danach erneut und säte ihn in Ham wieder aus. Das stimmt genau.

Dann trat Mose, der große Prophet, aus der Wüste auf, um das Volk Israel herauszuführen. Was geschah? Mose, der große Prophet Gottes, brachte ihnen die absolute Wahrheit, die bestätigte Wahrheit. Er war Gott begegnet. Gott bewies, daß Er ihm begegnet war. Die Menschen dort, die Priester, hatten ihre Religionen, ihre Rituale, ihre Rechte und alles andere. **Mose jedoch stand da als eine Bestätigung der Auslegung des Wortes.** Vergeßt das nicht. **Mose war Gottes Auslegung Seiner Verheißung. ER hatte gesagt, daß Er es tun würde. Er war Gottes Auslegung.**

Was geschah? Die Gemeinde war gerade aus Ägypten aufgebrochen und einige Tage unterwegs, als Satan in einem Menschen, einem zweiten Kain, daherkam. Es war Bileam. Er säte Widerspruch unter sie. Wir wissen, daß es stimmt. Dieser Bileam hatte mit seiner Lehre: „Wir sind alle gleich, wir dienen demselben Gott wie ihr.“ fundamental gesehen recht. Er brachte ein Opfer dar, wie Gott es forderte: sieben Widder, sieben Rinder auf sieben Altären, und betete genauso vollkommen zu demselben Gott, wie Mose es in der Wüste getan hatte, ganz genau so. Aber es war nicht das gleiche. Dadurch wurde uns vorschattiert, was geschehen würde. Dort war wieder Kain, kundgetan in der Person Bileams. Hier war Gott, kundgetan in der Person Moses. ER legte Sein Wort durch einen Menschen aus und machte sich selbst und Seine Verheißung durch einen Menschen bekannt. Und schon kam der Widerspruch auf.

So geschah es in den Tagen des Judas. Er kam mit seinem Widerspruch.

Denkt daran, jene Sünde, daß die Menschen glaubten: „Wir sind alle gleich; wir beten denselben Gott an; wir sollten alle zu derselben Kirche gehören; wir sollten ein Volk sein“, diese Sünde wurde Israel nicht vergeben. Jesus selbst sagte: „Sie sind alle gestorben!“

Sie alle kamen um, bis auf drei. Es waren diejenigen, welche die Verheißung glaubten und daran festhielten. Als der Schwächling sagte: „Wir können das Land nicht einnehmen, wir sind dazu nicht imstande“ usw., beschwichtigten Kaleb und Josua das Volk und sagten: „Wir sind mehr als imstande, es einzunehmen, denn Gott hat es uns verheißen, ganz gleich, wer sich uns entgegenstellt.“

Wir können immer noch göttliche Heilung und die Taufe des Heiligen Geistes predigen. Wir haben immer noch die Kraft Gottes, um uns von den Dingen dieser Welt zu trennen. So hat Gott es gesagt! Das apostolische Zeitalter hat nicht aufgehört und wird auch nicht aufhören; es besteht weiter.

Wir haben den alten Säer des Widerspruchs ausfindig gemacht. Denkt daran: Jene Sünde wurde nicht vergeben. Bruder, wenn sie damals nicht vergeben wurde, was ist dann jetzt, wenn der wahre Same aus allen Zeitaltern zusammenkommt?

Seht, das, was Bileam tat, hat sich weiter fortgesetzt, bis es schließlich im Auftreten Judas Ischariots gipfelte. Der andere Same mündete in Jesus. Was war es? Judas und Jesus waren ein Abbild von Kain und Abel. Judas war religiös, Kain war ebenfalls religiös. Kain baute einen Altar, er brachte ein Opfer dar, er betete Gott an, er war dabei genauso aufrichtig wie der andere. Doch seht, er hatte keine Offenbarung über das Wort. Er dachte, Adam und Eva hätten Äpfel oder eine andere Frucht gegessen. Durch Offenbarung wußte Abel, daß es nicht stimmte. Es war Blut, das sie herausbrachte, deshalb opferte er ein Lamm. Gott legte Zeugnis davon ab, daß sein Opfer richtig war. Dann wurde Kain eifersüchtig und tötete seinen Bruder. Wie er seinen Bruder

auf dem gleichen Altar tötete, auf dem sein Opfer starb, das Lamm, das auf dem Altar starb, so verriet Judas Jesus Christus vor dem Altar Gottes. Er tötete Ihn dadurch, wie Kain Abel getötet hat. Kain war die Saat des Widerspruchs.

Dasselbe war mit Bileam, dem gedungenen Propheten, einem Mann, der es hätte besser wissen müssen. Gott warnte ihn durch Zeichen und Wunder. Sogar eine Eselin sprach in einer unbekannten Sprache. Trotzdem ging er einfach weiter. Er war dazu geboren, ein Säer des Widerspruchs zu sein.

Wenn Jesus vorhergesagt hat, daß dieses Zeitalter in dem größten Widerspruch endet, den es je gab — das laue Gemeindezeitalter von Laodicea, in dem man Ihn aus der Gemeinde getan hat —, wie kann es dann etwas anderes als Widerspruch sein? Gewiß ist es das. Es endet in diesem Zeitalter.

Auf Golgatha war es wieder wie bei Kain und Abel.

Beachtet, nachdem Jesus in den Himmel aufgefahren war, wurde der Heilige Geist herabgesandt. ER brachte den Samen, das Wort, zum Leben, wie wir es gestern abend betrachteten. ER ist es, der das Wort lebendig macht. „Lebendig machen“ bedeutet: zum Leben bringen. Der echte Heilige Geist wird nur das Wort zum Leben bringen, das Er ja ist, aber keine Glaubenssatzung. Das kann Er nicht, denn Er hat nichts mit einer Satzung gemeinsam. ER ist das Leben des Wortes Gottes, denn Er ist Gott. ER macht den Leib lebendig.

Beachtet, was geschah. Wie die Bibel berichtet, schrieb Johannes seinen Kindern: „Kindlein, ihr habt vom Kommen des Antichrists gehört. Er ist jetzt schon in der Welt und in den Kindern des Ungehorsams wirksam.“ Das war etwa dreißig Jahre, nachdem der Heilige Geist gefallen war. Als der Heilige Geist kam, brachte Er den echten Samen zum Leben hervor. Doch dann kam wieder die Abweichung. So setzt es sich fort.

Das wahre Wort ist bestätigt worden. Die alten Propheten bestätigten das Wort Gottes als die Wahrheit, wenn sie auftraten. Vielleicht hat jemand über das Konzil zu Nizäa oder die Zeit

davor gelesen. Es war während der fünfzehn Tage der blutigen Politik, als die römische Gruppe dort auftrat und aus der Gemeinde eine Denomination machen wollte. Propheten, die in Schaffelle gekleidet waren und sich von Pflanzen ernährten, traten für das Wort ein. Doch was geschah? Es mußte sein wie bei Kain und Abel. Einer mußte sterben. Gewiß geschah es. Das Wort verlor seinen Einfluß unter den Menschen. Sie stimmten gegen das wahre Wort und führten stattdessen die Dogmen des Widerspruchs in der frühen katholischen Kirche ein. Sie fügten einen Papst hinzu, sie fügten Bischöfe sowie dies, das und jenes hinzu. Man tat die wahre Bedeutung eines Petrus, einer Maria und der übrigen weg und machte Götzen daraus, bis es nichts anderes mehr als eine heidnische Zeremonie war, die lediglich „christliche Religion“ genannt wird. Was war es? Die Saat des Widerspruchs. Zum ersten Mal wurde eine Gemeinde auf Erden zu einer Organisation. Was war es? Man begann die Saat des Widerspruchs zu säen, indem man hinzufügte und wegnahm.

Wer hat je gehört, daß in der Bibel steht, am Freitag dürfe kein Fleisch gegessen werden? Wer hat je davon gehört, daß in der Bibel jemand besprengt wurde, anstatt ihn durch Untertauchen zu taufen? Wer hat von einem „Ave Maria“ gehört? Wer hat je von all dem Unsinn gehört, den auch die Protestanten haben? Der Topf kann den Kessel nicht schmierig nennen. Wer sich am Geringsten schuldig gemacht hat, ist der ganzen Sache schuldig. Wer hat jemals gehört, daß Gott sich mit einer Organisation befaßt? Zeigt mir ein Beispiel, wo eine von ihnen lebendig geblieben ist, nachdem sie zu einer Organisation wurde. Sie sind auf der Stelle gestorben und nie wieder aufgestanden. Es ist Zeit, daß etwas geschieht. Es ist Zeit, daß Gott zu wirken beginnt.

Man zerstört den Einfluß auf die Menschen. Dasselbe wurde heute getan. Sie zerstören den Einfluß und sagen: „Oh, diese Gruppe von heiligen Rollern. Damit hat es nichts auf sich.“ Es ist Widerspruch. Begegnet dem Wort von Angesicht zu Angesicht und seht, was es ist. Seht, ob Gott Sein eigenes Wort auslegt. Gott ist imstande, dem Abraham aus diesen Steinen Kinder zu erwecken. Amen!

Das Wort wurde bei den ersten Christen vollkommen bestätigt. Gott hatte sie von allem befreit, die Krankheiten geheilt, sie hatten Propheten, sie sprachen in Zungen, legten aus, gaben Botschaften, die sich jedesmal als wahr erwiesen. Doch trotz aller Bestätigung des Wortes stimmten die Menschen dagegen und wählten eine Denomination. Sie ist die Mutter aller Organisationen.

Beide sind jetzt zur völligen Reife gelangt. Es wurde wieder ausgesät. Es starb fast, doch in den Tagen Luthers erblühte es wieder, wie wir es in der vorangegangenen Botschaft hier am Morgen beim Frühstück ausführten. In den Tagen Luthers blühte es wieder auf. Was taten sie dann? Gleich, nachdem dieser große Mann starb, machten sie eine Organisation.

In den Tagen John Wesleys, als die Anglikaner es mit ihrer Lehre über die ewige Sicherheit und allem anderen so weit gebracht hatten, daß es schon beinahe Universalismus war, erblühte es abermals. Doch was geschah?

Gott ließ einen Mann namens John Wesley auftreten, der die ganze Sache zerschlug. Was aber ist geschehen, sobald er, Asbury und die anderen tot waren? Man gründete eine Organisation, und jetzt habt ihr viele verschiedene Arten von Methodisten. Danach traten andere auf: Alexander Campbell, John Smith usw.

Schlußendlich brach ein neues Pfingsten hervor. Man kam aus allem heraus. Was geschah dann? Sie hatten einen guten Anlauf genommen. Was hat euch aufgehalten? Ihr seid in denselben Sumpf, in dieselbe Schwemme zurückgegangen, aus der ihr herauskamt, habt euch erneut dem Widerspruch zugewandt. Um Organisationen zu gründen, mußtet ihr Kompromisse hinsichtlich des Wortes schließen. Jedesmal, wenn Gott wieder etwas Neues sandte, konntet ihr es nicht annehmen. Das stimmt. Es war abermals Widerspruch. Seht, es ist, wie ich vor einigen Tagen gesagt habe: Der erste Halm, der aus der Wurzel hervorwächst, bekommt dann Blätter und wächst weiter bis zur Ähre. Wieder drang es durch den Halm und kam hervor. Die Hülse sieht fast wie das reife Korn selbst aus. Wir dachten, das

wäre es schon. Doch wenn ihr es öffnet, ist noch gar kein Korn darin. Sie ist lediglich der Träger, in dem das Korn wächst, und stirbt dann ab. Das Leben verläßt sie und geht weiter in das Korn. Sie gaben den Gemeinden, die gesät haben, einen Namen.

Heute stellen wir fest, daß unsere sogenannten Gemeinden, bis hin zu den Pfingstlern, nicht damit zufrieden waren, herauszukommen, nein, wir mußten unsere eigenen Gruppen bilden. Alles mögliche kam auf; wir mußten dies und jenes haben und wieder eine neue Gruppe gründen. Jemand trat auf, der sagte: „ER kommt auf einer weißen Wolke!“ Ein anderer behauptete: „ER kommt auf einem weißen Pferd!“ Schon entstanden zwei verschiedene Gruppen. Was ist es? Widerspruch wurde gesät. Was es auch sein mag — wenn Er kommt, legt Er Sein eigenes Wort aus. Laßt uns die Zeit abwarten. Weil wir gerade davon sprechen: die Botschaft dieses Tages nimmt man nicht an. Ständig wird darauf hingewiesen, was Gott tun wird oder was Er getan hat, aber was Er gerade tut, beachten sie nicht. So bringen wir Widersprüche herein.

Heute können wir sehen, daß all unsere Gemeinden in den Wind gesät und Sturm geerntet haben. Wir haben keine solchen Gebetsversammlungen und Gottesdienste mehr, wie wir sie einmal hatten. Was ist geschehen? Wir haben unsere Richtlinien fallen gelassen. Sogar unsere Pfingstgemeinden sind voll mit Frauen, die kurzes Haar haben. Das war früher nicht gestattet. Sie haben geschminkte Gesichter, lackierte Fingernägel und alles mögliche. Moderne Männer stehen vorne, die schon drei- oder viermal verheiratet waren; ebenso die Diakone. Was für ein Widerspruch! Es ist Schmutz. Wie schaffen sie es? Gott würde so etwas nicht in Seiner Gemeinde dulden. Sie müssen zu einer Organisation gehen, um hineinzukommen. Man fürchtet sich, etwas dagegen zu sagen, denn sonst würde man aus der Organisation geworfen werden. Gott gebe uns Männer, die mit nichts anderem verbunden sind als mit Gott und Seinem Wort, Männer, welche die Wahrheit darüber sagen. Genau das benötigen wir. Was haben wir getan? Widerspruch gesät. Wir haben in den Wind gesät, jetzt ernten wir Sturm.

Beachtet, jetzt werden sie zum Verbrennen gesammelt. Ist euch aufgefallen, daß Jesus folgendes zum Ausdruck brachte: „Zuerst werden sie gesammelt und gebündelt, dann werden all diese Bündel zu einem Haufen gestapelt und anschließend verbrannt.“? Ein Bündel heißt „Methodisten“, die anderen „Baptisten“, „Presbyterianer“, „Lutheraner“. Sie alle kommen im Weltkirchenrat zusammen. Was bedeutet es? „Lest sie zuerst zusammen!“ Hallelujah! Habt ihr es bemerkt? Zuerst sammelt Er das Unkraut, indem Er es vom Weizen trennt, absondert. „Lest sie zusammen und verbrennt sie.“ Sie alle werden durch die Gerichte Gottes verbrannt, weil sie Widerspruch unter die Menschen gesät haben. Sie haben die Form der Gottseligkeit, lassen aber deren Kraft nicht erkennen und leugnen das Wort, nur um an irgendwelchen religiösen Ansprüchen auf Dogmen festzuhalten, die jemand eingeführt hat, indem er versuchte, sie in das Wort hineinzulegen. Es wird nicht funktionieren. Es ist ein Widerspruch. Ich rufe heute wie damals der große Prophet Amos, der dort in der Stadt sprach: „Ich bin kein Prophet, auch keines Propheten Sohn.“ Er sagte: „Der Löwe hat gebrüllt: — wer sollte sich nicht fürchten? Gott der Herr hat geredet: — wer sollte nicht als Prophet reden?“ Er kündigte Gericht über jene Generation an. Derselbe Gott, dem ihr zu dienen meint, wird euch zerstören.

Schreibt es euch auf. Es ist auf Band. Merkt es euch. Derselbe Gott! Die Menschen kommen jetzt zu dieser großen Ernte im Weltkirchenrat zusammen. Ihr werdet hineingehen müssen. Ihr könnt nicht draußen bleiben. Ihr als einzelne werdet entweder herauskommen oder hineingehen. Es wird kein „Dazwischen“ geben. Das wird das Malzeichen des Tieres sein. Niemand wird kaufen oder verkaufen dürfen, es sei denn, er hat das Malzeichen bzw. den Widerspruch angenommen. Bleibt draußen oder kommt heraus. Fliehet davor! Haltet euch fern davon! Der Gott, dem sie zu dienen behaupten, wird sie zerstören. Der große Gott der Liebe!

Man sagt: „Jesus hat doch darum gebetet, daß wir alle eins seien.“

Es steht auch geschrieben: „Wie können zwei zusammen gehen, es sei denn, sie stimmen überein?“ ER sagte: „… daß sie eins seien, wie Ich und der Vater eins sind.“ Der Vater war das Wort, und Er war das offenbar gewordene Wort. ER war eins mit dem Vater, denn Er war die Verwirklichung des verheißenen Wortes Gottes. So ist es heute, so war es zu allen Zeiten. Jawohl! Weil Gott einer ist, möchte Er, daß auch wir eins sind.

Wie sollen sie eins sein, wenn die einen die jungfräuliche Geburt leugnen und die anderen göttliche Heilung usw. Es ist ein solches Durcheinander. Manche von ihnen glauben nicht einmal an Gott, manche glauben, daß Er nur ein Sohn Gottes war oder der Sohn Josephs, den man nur „Sohn Gottes“ nannte. So ist es wirklich. Luther und Zwingli waren wie Zwillingsbrüder. Andere glaubten, daß Er ein wirklich guter Mensch war. Die christliche Wissenschaft sagt, Er sei ein Prophet gewesen, aber nur ein gewöhnlicher Mensch und nicht Gott. Wenn Er nicht Gott war, dann ist Er der größte Verführer gewesen, den die Welt je hatte. Entweder war Er Gott oder gar nichts. ER war Gott. ER war Gott selbst, der in der Person des Sohnes Gottes unter uns Fleisch geworden war. Gewiß! Das war Er.

Wir erkennen jetzt, daß der Widerspruch hereingekommen ist. Wir wissen, daß er hier ist. Niemand kann es leugnen. Oh! Beachtet es. ER wird die Gruppe zerstören, die den Anspruch stellt, Gott zu dienen. Gebt acht darauf.

Gott pflanzte Seinen Samen. Ich komme langsam zum Schluß, denn es ist Zeit, mit der Gebetsreihe zu beginnen. Gott pflanzte Seinen Samen, und Sein Same ist Christus. In einigen Abenden werde ich darüber predigen, wohin Gott sich entschloß, Seinen Namen zu legen, so der Herr will. Oder vielleicht bei einem Frühstück, wenn ich ein wenig mehr Zeit habe. ER ist der einzige Weg des Entkommens. ER ist der einzig wahre Machthaber. ER ist der einzig wahre Gott, außer Ihm gibt es keinen anderen. „ICH bin Gott, der einzige Gott“, sagte Er. Jesus sprach: „Das erste Gebot ist: Höre Israel: der Herr, unser Gott, ist Herr allein! ICH bin es. Warum wartet ihr auf einen anderen? ICH bin im

Namen Meines Vaters gekommen, doch ihr nehmt Mich nicht an; wenn ein anderer in seinem eigenen Namen kommt, den werdet ihr annehmen.“ Das taten sie zu Nizäa.

Man fragt: „Bist du ein Christ?“

„Ich bin Baptist.“

„Bist du ein Christ?“

„Ich bin Pfingstler.“

„Bist du ein Christ?“

„Ich bin Methodist.“ Ein anderer Name!

Was aber den Namen Jesus Christus betrifft, so entfernen sie sich davon, soweit sie können. Damit wollen sie nichts zu tun haben, denn Er ist das Wort, und das Wort tut sich kund! Beachtet den einzigen Weg des Entkommens. ER ist die Rose Sarons, so sagt es die Bibel. Doch jede Bezeichnung Gottes trifft auf Jesus Christus zu. ER ist Alpha, Omega; der Anfang und das Ende; ER, der war, ist und kommen wird; die Wurzel und der Sproß Davids, beides: Wurzel und Sproß Davids; der Morgenstern, die Rose Sarons, die Lilie im Tale, Alpha, Omega, Vater, Sohn, Heiliger Geist; alles in Jesus Christus. ER war die volle Offenbarung Gottes; Jahweh wurde Fleisch und wohnte unter uns. Genau das war Er.

ER war die Rose Sarons. Was tat man mit der Rose Sarons? Sie wurde gepreßt, ausgedrückt, um Parfüm aus ihr zu gewinnen. Eine schöne Rose muß zerdrückt werden, um den Duft aus ihr zu gewinnen. Es war ein herrliches Leben, ein Leben, wie es noch nie vorher gelebt wurde, doch auf Golgatha mußte es ausgepreßt werden.

Man gewann das Salböl aus der Rose Sarons und goß es Aaron aufs Haupt. Er mußte damit gesalbt werden, ehe er hinter den Vorhang in das Allerheiligste gehen und vor den Herrn treten konnte. Er mußte mit dem Öl der Rose Sarons gesalbt werden, um einmal im Jahr hineingehen und den Gnadenthron besprengen zu können. Die Salbung mußte auf ihm sein zu einem

lieblichen Geruch für den Herrn, um das Blut des Lammes, nachdem er selbst damit besprengt worden war, hineinzutragen. An seinem Gewand befanden sich Granatäpfel und Glöckchen. Er mußte in einem gewissen Schritt gehen, und sie klingelten: „Heilig, heilig, heilig dem Herrn!“

ER ist die Rose Sarons, dieser liebliche Wohlgeruch, die Salbung auf Seinem Volk. Ihr könnt nicht in einer Glaubenssatzung oder etwas anderem vor Ihn treten, sondern mit der Salbung dieser Rose Sarons, dem Wort. ER ist auch die Lilie im Tale.

Wie gewinnt man Opium? Man gewinnt Opium, indem man Lilien preßt, nicht wahr? Ärzte verwenden es in ihren Laboratorien. Wenn ein Mann nervös und aufgeregt ist, oder wenn eine Frau das Gefühl hat, verrückt zu werden; wenn sie herumläuft, schreit und hysterisch ist, dann nimmt der Arzt ein wenig von diesem Opium, spritzt es ihnen in eine Vene, und schon beruhigen sie sich. Für eine Weile ist es vorbei. Sobald aber die Wirkung des Opiums nachläßt, geraten sie in einen schlimmeren Zustand als vorher.

Doch ich sage euch, Freunde, das ist nur ein Sinnbild auf das echte Opium der Lilie im Tale, die ich kenne. ER ist die Lilie im Tale. Auf Golgatha wurde Er ausgepreßt. ER wurde verwundet um unserer Übertretungen willen, durch Seine Striemen sind wir geheilt. Gleich einer Blume wurde Er ausgepreßt. ER war die bedeutendste Blume, die je wuchs. ER war diese Lilie im Tale, die herrliche Rose Sarons. Ich glaube, als Er an einem Abend wie heute zwischen Himmel und Erde hing, trug Er die Sünden der Welt hinweg und brachte der Welt die Heilung zurück. Die Bibel sagt, daß Er gestern, heute und in Ewigkeit derselbe ist.

Freund, als Gott Mose in der Wüste gebot, die eherne Schlange aufzurichten, war es ein Sinnbild auf Ihn. Die Schlange aus Erz ist ein Symbol für die gerichtete Sünde. Die eherne Schlange versinnbildlicht die bereits gerichtete Sünde. Erz deutet auf das göttliche Gericht hin, wie zum Beispiel der eherne Altar, auf den das Opfer gelegt wurde. Auch Elia schaute auf und sah, daß der

Himmel wie Erz war. Göttliches Gericht kam über eine Nation, die von Gott abgefallen war und nicht glaubte. Erz versinnbildlicht Gericht, göttliches Gericht. Die Schlange symbolisierte die bereits gerichtete Sünde. Jesus wurde für uns zur Sünde gemacht, und Er nahm das Gericht Gottes auf sich. ER war verwundet um unserer Übertretungen willen, zerschlagen infolge unserer Verschuldungen, die Strafe war auf Ihn gelegt, damit wir Frieden hätten, und durch Seine Striemen sind wir geheilt.

Gott hat Seine Vitrine heute abend voll mit Opium für euch, christliche Freunde, die ihr krank seid und leidet. Ihr seid müde, es ist zu schwer für euch, ihr könnt es nicht länger ertragen. Diese moderne Zeit, in der wir leben, macht euch wirr.

Habt ihr in der Sendung „Lifeline“ heute abend gehört, daß Rußland plant, die ganze Welt zu beherrschen? Ehe das geschehen kann, muß die Entrückung stattfinden. Wie nahe ist sie dann, Freunde? Sehr, sehr nahe.

Wollt ihr Ihn heute abend nicht von ganzem Herzen suchen? ER ist die Lilie im Tale; Er ist gestern, heute und in Ewigkeit derselbe. ER ist heute abend hier, um sich unter Seinem Volk zu erhöhen, wie Mose das Zeichen für die gerichtete Sünde aufrichtete, und nicht nur für die Sünde, sondern auch für die Krankheit. Denkt daran, Jesus sagte: „Wie Mose die Schlange erhöht hat, so muß auch der Menschensohn erhöht werden.“ Wofür hat Mose sie aufgerichtet? Für Sünde, Unglaube und Krankheit. Auch Jesus wurde wegen Sünde, Krankheit und Unglauben erhöht. Es war das gleiche.

Heute abend befinden wir uns in den Tagen dieses großen Widerspruchs. Jesus Christus hat in Lukas verheißen, daß es in diesen Tagen vor dem Kommen des Herrn sein würde, wie es in den Tagen Sodoms war, und daß sich der Menschensohn offenbaren würde, wie Er sich damals dem Abraham offenbarte. Elohim, Gott, kam in Menschengestalt zu Abraham, verweilte dort und sagte ihm, was Sara in ihrem Herzen dachte, obwohl sie sich im Zelt hinter Ihm befand und Er sie nicht sah. ER sagte,

was sie tat, und nannte sie „Sara“. Abraham sprach er nicht mit seinem ursprünglichen Namen „Abram“ an, sondern mit „Abraham“; Sara nicht mit „Sarai“, sondern mit Sara: „Wo ist deine Frau Sara?“

Er antwortete: „Sie ist im Zelt hinter Dir.“

Dann sprach Er: „Übers Jahr um diese Zeit werde Ich wieder zu dir kommen: dann wird deine Frau Sara einen Sohn haben!“ Da lachte sie in sich hinein. ER fragte: „Warum hat sie gelacht?“

Jesus sagte, daß sich der Menschensohn, kurz bevor dieser große Widerspruch gesammelt und verbrannt wird, in der gleichen Weise wie damals offenbart. Was ist es? Dadurch wird Jesus Christus ganz neu als derselbe, gestern, heute und in Ewigkeit vor euch erhöht. Glaubt ihr das? Dann wollen wir unsere Häupter zum Gebet neigen.

Teurer Gott, wir lieben Dich. Dein Wort ist uns Speise, o Herr. Wir lieben es. Wir leben davon, Herr. Es scheint, als könnten wir nicht genug davon bekommen. Wir lieben es, uns an Deinen Tisch zu setzen, uns um Dein Wort zu scharen, und erfreuen uns der Segnungen, Herr, wenn wir so als Brüder und Schwestern, die durch das Blut des Sohnes Gottes erkauft wurden, zusammenkommen. Wir sind der Erlös für Dein Blut. Wir sind heute abend hierher gekommen, Herr, und haben diese Abende dem Gebet für die Kranken geweiht. In der Schrift hast Du gesagt, daß wir durch Deine Striemen geheilt sind. Dann ist es nicht einmal notwendig, dafür zu beten, sondern wir bekennen lediglich unsere Sünden, denn durch Deine Striemen sind wir geheilt (vollendete Gegenwart). O welch ein Tag des Heils! Welch eine Verheißung Immanuels! Es ist bestimmt wahr.

DU sagtest: „Eine kleine Weile, und die Welt sieht Mich nicht mehr. Ihr aber werdet Mich sehen, denn Ich (ein persönliches Fürwort), Ich werde mit euch, ja in euch sein bis an das Ende der Welt.“ Am Ende der Zeit, kurz vor der großen Zerstörung, wird es gemäß dem, was Du gesagt hast, genauso sein wie damals, ehe das Feuer auf Sodom fiel und die heidnische Welt verbrannte: Es

soll wieder eine Offenbarung des Menschensohnes stattfinden, wie es zur Zeit Sodoms geschah. Vater, mögen die Menschen es nicht verpassen.

Als unbeholfener Mensch bete ich, o Gott, daß Du mir vergibst, wenn es falsch ausgedrückt war, was ich von dem „In-Gang-setzen“ sagte. Ich liebe sie, Herr. Ich bete, daß sie es nicht verpassen. Möge dies einer der ganz gewaltigen Abende sein, Herr. Möge jeder, der krank, leidend, blind und was auch immer ist, Herr, heute abend geheilt werden. Möge jeder Sünder gerettet werden. Möge jeder Ungläubige Christus in diesem Moment in sein Herz aufnehmen. Gewähre es, Vater. Es ist alles in Deinen Händen. Wir übergeben uns Dir und möchten erleben, daß Du in unsere Mitte kommst.

DU sagtest in Joh. 14, 12: „Wer an Mich glaubt, wird die Werke, die Ich tue, auch vollbringen.“ Wir wissen, wie Du Dich den Menschen zu erkennen gegeben hast, denn Du warst der Prophet, von dem Mose gesagt hatte, daß Er auftreten würde. Hunderte von Jahren hatten sie keinen Propheten mehr gehabt, überall war Widerspruch, trotzdem mußte das Wort Gottes erfüllt werden. Deshalb wurde das Wort Fleisch. Dasselbe war mit dem Widerspruch. Vater, heute sehen wir, wie der Widerspruch abermals zu einem riesigen Bündel wird. Wir erkennen, daß auch das Wort Gestalt annimmt. Segne uns heute abend, Vater. Wir übergeben uns Dir mitsamt Deinem Wort. Was immer Du für notwendig hältst, das tue mit uns, Herr. Im Namen Jesus, Amen.

[Eine Schwester spricht in Zungen — d. Üb.] Seid andächtig. Wir wissen nicht, was Er gesagt hat. Vielleicht möchte Er uns etwas mitteilen. Seid deshalb noch einen Augenblick ganz andächtig. [Ein Bruder gibt die Auslegung — d. Üb.]

Amen. Habt ihr in der Schrift gelesen, wie der Feind einmal mit gewaltiger Macht herannahte? Sie waren alle versammelt, da kam der Geist Gottes über einen Mann und sagte es ihm. Er weissagte, wohin sie gehen und im Hinterhalt liegen sollten. So besiegten sie ihre Feinde. Jetzt naht er wieder. Es gibt einen Ort,

wo eure Feinde vernichtet werden: Ergreift die Hand Gottes. Die Hand Gottes ist Christus. Natürlich. Das Wort. Nehmt es heute abend in eure Herzen auf, während wir die Gebetsreihe aufrufen.

Ich glaube, Billy hat für heute abend wieder Gebetskarten ausgegeben. Wir beginnen mit B 85. Gestern abend haben wir fünfzehn aufgerufen. So viele versuchen wir gewöhnlich pro Abend zu rufen. Haltet eure Karten bereit; wir beginnen jetzt. Es werden ungefähr fünfzehn an die Reihe kommen. B 85 bis 100. B wie Branham. Wer hat B 85? Hebt eure Hand. O ja, dort hinten. B 85. Komm bitte nach vorne.

Vielleicht sind Fremde hier, die nicht wissen, wie es vor sich geht. Mein Sohn, oder wenn er nicht kann, Bruder Borders oder jemand anders kommt hierher. Er nimmt hundert von diesen Karten und mischt sie vor den Leuten durch. Dann gibt er euch eine Karte. Er kann nicht sagen, ob ihr auf die Plattform gerufen werdet. Er weiß es nicht, ebensowenig, wie ich es weiß. Am Abend rufe ich dann von all den Karten etwa zehn bis fünfzehn Nummern auf. Das hat aber nichts mit eurer Heilung zu tun. Es kann geschehen, wo ihr sitzt. Seht, was letzten Abend geschah. Wie viele waren gestern abend hier? Laßt mich eure Hände sehen. Überall in der ganzen Versammlung wurden Menschen geheilt.

Das waren jetzt fünfundachtzig, sechsundachtzig, siebenundachtzig, achtundachtzig, neunundachtzig, neunzig. Sie sollen hierher kommen. Hier ist noch jemand. Damit sind alle da. Jetzt neunzig bis hundert.

Für diejenigen, die nicht laufen können, haben wir drei, nein sogar vier Rollstühle hier, wie ich sehe. Wenn ihr eine Gebetskarte habt, deren Nummer aufgerufen wird, und ihr könnt nicht laufen, dann hebt eure Hand. Ihr werdet dann hierher gefahren.

Wenn ihr keine Gebetskarte habt, bleibt dort sitzen und betet. Sagt: „Herr Jesus, laß es mich heute abend sein.“ Wie viele haben keine Gebetskarte? Hebt eure Hand. Gut. Ich möchte etwas sagen und hoffe nicht, daß es sich lästerlich anhört. Damals kam

eine Frau, die keine Gebetskarte hatte, wie wir heute sagen würden. Sie drängte sich durch die Volksmenge und sagte (Bitte hört gut zu!): „Wenn ich nur den Saum Seines Gewandes berühren kann, werde ich geheilt.“ Wie viele kennen die Geschichte? Gut. Was tat sie? Sie berührte Ihn, ging weiter und setzte sich. Jesus wandte sich um. ER wußte, wo sie war. Stimmt das? ER kannte ihre Not, nicht wahr? ER wußte, was sie hatte, und sagte es ihr. Sie spürte in ihrem Körper, daß der Blutfluß aufgehört hatte. Stimmt das? Weshalb? Weil sie Ihn berührt hatte.

Wie viele Christen sind heute abend hier, die wissen, daß Jesus gemäß dem Hebräer-Brief jetzt Hoherpriester ist, ein Hoherpriester, der Mitgefühl hat mit unseren Schwachheiten? Ist Er das? Wenn Er derselbe Hohepriester ist, denselben Dienst als Hoherpriester ausübt, wie wird Er dann handeln? ER wird genauso handeln wie damals. Glaubt ihr das? Wenn ihr es glaubt, wird Er genauso handeln, wie Er es damals tat. Wie viele glauben es? Hebt eure Hand und bringt dadurch zum Ausdruck: „Ich glaube es wirklich.“

Bevor sie sich zur Gebetsreihe aufgestellt haben, wollen wir hier eine Gebetsreihe haben. Ich weiß, daß Er hier ist. Ich spüre Seine Gegenwart. Ich weiß, daß Er hier ist. Ist die Gebetsreihe aufgestellt? Ich wollte ebenfalls aus der Versammlung rufen. Betet und schaut hierher. Betet, glaubt Ihm einfach.

Dort sitzt eine Dame, die zu mir schaut. Sie sitzt direkt neben einer Frau, die eine Brille trägt. Könnt ihr nicht sehen, daß etwas über der Frau ist? Schaut her. Seht ihr es? Sie hat ein Herzleiden. Glaubst du, daß Gott dich heilen wird? Wenn ja, hebe deine Hand. Das war deine Not. Das stimmt. Wenn es wirklich deine Not war, dann hebe die Hand, damit die Menschen es sehen. Hebe deine Hand hoch. Du hast es nicht mehr. Dein Glaube hat dich gesund gemacht.

ER ist gestern, heute und in Ewigkeit derselbe. Es gibt einen Widerspruch, doch Jesus Christus ist derselbe, gestern, heute und in Ewigkeit. Betet weiter. Ihr braucht nicht hier oben zu sein, das sollt ihr wissen.

Dies ist eine Dame, die ich, soweit mir bekannt ist, noch nie in meinem Leben gesehen habe. Die Frau steht hier und hat eine Gebetskarte. Du wußtest nicht, ob du aufgerufen wirst. Jemand gab dir eine Gebetskarte. Deine Nummer wurde aufgerufen, deshalb bist du hierher gekommen. Stimmt das? Ich kann nicht wissen, wer du bist, was du bist, woher du kommst, was du möchtest — überhaupt nichts. Ich bin ein Mann, du bist eine Frau. Das gleiche Bild finden wir einmal in der Bibel, in Johannes, Kap. 4.

Ihr fragt jetzt: „Was hast du vorhin getan, Bruder Branham?“ Es hat sich einfach in Gang gesetzt. Ich weiß nichts. ER muß es tun; ich weiß nichts. Wie geschah es mit der Frau dort? Ich habe sie nie in meinem Leben gesehen. Sie ist mir völlig fremd. Ich glaube, es war eine Frau. Wer wurde gerade vorhin in der Versammlung geheilt? Jawohl. Sind wir einander fremd? Wenn dem so ist, winke mit deiner Hand. Seht ihr? Ich habe die Frau noch nie gesehen, sie saß dort und glaubte. Sie hat etwas berührt, nicht wahr? Es würde nichts nützen, wenn jemand mich berührte.

Könnt ihr nicht erkennen, daß die Bibel wirklich das Wort Gottes ist? ER ist derselbe, gestern, heute und in Ewigkeit. Wir werden zu Tempeln des Heiligen Geistes, welcher Christus ist. Das ist der echte Same. Dann kommt der echte Heilige Geist in den echten Samen des Wortes. Es genügt nicht, nur einen Teil davon zu nehmen. Das tut der Teufel. Seht, es geht um jedes Wort. ER ist ja nicht nur halb Gott, sondern ganz. Dann geschehen solche Dinge.

Hier ist eine Frau, die ich noch nie gesehen habe. Jesus traf damals eine solche Frau. Vielleicht ist sie nicht in der gleichen Verfassung; ich weiß es nicht. ER saß an einem Brunnen. ER mußte Seinen Weg durch Samaria nehmen. Samaria lag ja im

Gebirge. Auf Seinem Weg nach Jericho mußte Er durch Samaria ziehen und kam zu der Stadt Sychar. Dort setzte Er sich am Brunnen nieder und schickte Seine Jünger weg, um Lebensmittel zu kaufen.

Wie viele menschliche Rassen gibt es heute auf der Welt? Drei. Die Nachkommen von Sem, Ham und Japheth. Wir alle stammen von Noah ab. Die übrigen Bewohner der Welt wurden zu der Zeit zerstört. Deshalb gab es nur die drei Gruppen von Menschen: die Juden, die Heiden und die Samariter, welche halb Juden und halb Heiden waren. Auch heute gibt es auf der Welt nur drei Rassen.

Alles, was von Gott kommt, ist in drei vollkommen. Die Drei habe ich heute abend schon erwähnt: drei Stadien des Widerspruchs, drei Stadien des fleischgewordenen Wortes. ER sprach zu den Juden und sagte Nathanael, als Philippus ihn zu Ihm brachte, wo Er gewesen war. ER sprach: „ICH habe dich gesehen, als du unter dem Feigenbaum warst." Zu Petrus, den Andreas mitgebracht hatte, sagte Er: „Dein Name ist Simon; von jetzt an sollst du Petrus heißen. Du bist der Sohn des Jonas." Das waren alles Juden.

Hier spricht Er zu einer Samariterin.

Jetzt ist die Zeit der Heiden. Nicht ein einziges Mal vollführte Er dies vor den Heiden. Durchforscht die Schrift. Nie! Doch in Lukas 17 hat Er verheißen, daß Er es kurz vor Seinem Kommen tun wird.

ER setzte sich dort nieder, und es kam eine Frau, die halb Jüdin, halb Heidin war. ER bat sie: „Weib, gib Mir zu trinken."

Sie antwortete: „Wie kommst Du dazu? DU solltest mich nicht darum bitten. Wir haben doch keine Gemeinschaft miteinander. DU bist ein Jude, ich eine Samariterin."

ER antwortete: „Wenn du wüßtest, mit wem du sprichst, dann würdest du Mich um einen Trunk bitten." Was tat Er? ER nahm Verbindung mit ihrem Geist auf. Sobald Er ihre Schwierigkeit

festgestellt hatte, forderte Er sie auf, ihren Mann zu holen. Sie antwortete, daß sie keinen habe. Da sprach Er: „Das stimmt. Du hattest fünf Männer …“

Seht, als die Pharisäer Ihn das tun sahen, sagten sie in ihrem Widerspruch zum Wort: „Dieser Mann ist Beelzebub, ein Wahrsager.“

Jesus sprach: „Wer etwas Derartiges vom Heiligen Geist sagt, wenn Er kommt und das gleiche tut, dem wird es nie vergeben.“ Da habt ihr euren Widerspruch. ER sagte, daß Er ihnen vergibt, denn der Heilige Geist war noch nicht gekommen, das Opferlamm war noch nicht gestorben.

Die Frau aber dachte nicht so. Sie sagte: „Herr, ich erkenne, daß Du ein Prophet bist.“ Hunderte von Jahren hatten sie keinen Propheten mehr gehabt. Ich erkenne, daß Du ein Prophet bist. Wir wissen, wenn der Messias kommt, den man Christus nennt, dann wird Er genau das tun.“

Wenn Er das gestern getan hat, dann ist Er heute noch derselbe. So gab Er sich damals zu erkennen. Ist es nicht heute ebenso? Es muß! Hier begegnen sich wieder ein Mann und eine Frau. Sie ist nicht jene Frau, ich bin nicht jener Mann, doch derselbe Heilige Geist ist hier. ER gab die Verheißung, daß wir dieselben Werke, die Er getan hat, in den Tagen, wenn der Menschensohn sich offenbart, auch tun werden.

Ich kenne dich nicht; du weißt, daß es stimmt. Wir sind einander völlig fremd. Du stehst hier, und vielleicht ist etwas mit dir nicht in Ordnung; ich weiß es nicht. Doch, wenn der Herr Jesus mir durch Seinen Heiligen Geist deine Not offenbart, wirst du dann glauben, daß es der Sohn Gottes ist und nicht ein Mensch? Dies ist nur eine Hülle, ein Tempel, den Gott gebraucht und den Er sich erwählt hat. Das tut Er in Seiner souveränen Gnade und Auserwählung. Wirst du glauben? [Die Frau sagt: „Amen.“ — d. Üb.]

Wie viele in der Versammlung werden es glauben? Wir beide stehen hier im Licht und sind uns noch nie im Leben begegnet. Ich habe keine Ahnung, wer diese Frau ist, was sie ist, woher sie kommt und was sie möchte. Ich habe sie noch nie im Leben gesehen, ebensowenig wie die Frau dort. Doch seht, was ich zu tun versuche: ich will den Widerspruch von euch entfernen, damit ihr das Wort glaubt, denn das Wort ist unter uns Fleisch geworden. Das Wort wird in unseren Leibern lebendig. Das zeigt die Gegenwart Gottes.

Möge Er es ihr gewähren. Sie hat ein ehrenhaftes Anliegen. Sie ist kinderlos und wünscht sich ein Baby. Sie ist etwa vierzig Jahre alt. Das ist gewiß nicht unmöglich.

Hier sitzen Frauen, die ihr Leben lang unfruchtbar waren und ebenfalls so zur Plattform kamen. Und der Herr hat ihnen Kinder geschenkt! Ihr, bei denen das so war, hebt bitte eure Hand. Siehst du? Nachdem ich am Sonntag nachmittag von hier weggefahren war, hob ich ein kleines Mädchen hoch. Ihre Mutter war unfruchtbar gewesen, und der Herr hatte gesprochen. Ist das entzückende kleine Mädchen hier? Wo ist sie? Dort sitzt sie. Ich glaube, ihre Mutter ist dabei. Dort ist das Mädchen. Seht ihr sie? Sie war ein gesprochenes Wort von Gott.

Wirst du Ihm von ganzem Herzen glauben? Glaubst du, daß der Segen, den du empfangen hast, den du in dir verspürst, Gottes Antwort ist? Wenn Gott mir sagen würde, wie dein Name ist, würdest du dann glauben? Du könntest schon einen Namen für das Kind bestimmen. Mrs. Thompson, du kannst nach Hause gehen und wirst dein Baby haben, wenn du von ganzem Herzen glaubst.

Glaubt ihr von ganzem Herzen? Habt Glauben. Zweifelt nicht. Glaubt Gott einfach. Gott ist Gott.

Wie geht es ihnen, mein Herr? Ich nehme an, daß auch wir einander fremd sind. Das einzige Mal, daß ich Sie im Leben gesehen habe, war, soweit ich weiß, als Sie ankamen. Ich dachte, Sie wären der Onkel von Bruder Shakarian, Bruder Mashagian, der Sänger. Dann sah ich Sie wieder, als Sie in die Gebetsreihe

kamen. Also bin ich Ihnen fremd und Sie mir ebenfalls. Vielleicht wird mir der Herr Jesus etwas über Sie sagen, z. B. was Sie möchten. ER hat es Ihnen bereits gegeben. Das einzige, was Sie brauchen, ist genügend Glauben.

Wie viele verstehen das? Es ist nur genügend Glauben notwendig, um zu empfangen, worum ihr bittet. Wenn Sie hier stehen, weil Sie ein Anliegen haben, und Er kann mir sagen, was Sie wünschen, dann muß etwas hier sein, das es bewirkt, denn Sie wissen, daß ich Ihr Anliegen nicht kenne. Im Wort hat Er verheißen, es zu tun. ER kannte die Gedanken ihrer Herzen. Stimmt das?

Sie haben den großen Wunsch, geheilt zu werden. Sie leiden an einer Nervensache, sind sehr nervös. Das stimmt. Sie haben auch ein Rückenleiden. Es ist schon seit einiger Zeit sehr schlimm. Sie wurden daran operiert. Das ist So spricht der Herr. Das ist wahr. Das stimmt. Hier ist noch etwas: Ihr tiefes Verlangen ist, die Taufe des Heiligen Geistes zu empfangen. Das stimmt genau. Kommen Sie hierher.

Teurer Gott, im Namen Jesu Christi, möge dieser Mann mit Heiligem Geist erfüllt werden, mögen ihm seine Anliegen gewährt sein. Im Namen Jesu. Amen.

Empfange es jetzt, mein Bruder. Habe Glauben, zweifle nicht.

Wie geht es dir? Ich nehme an, daß auch wir einander fremd sind. Wenn das stimmt, hebe deine Hand, damit die Menschen es sehen. Dann wissen sie, daß wir einander fremd sind. Soweit mir bewußt ist, habe ich sie noch nie im Leben gesehen. Ich nehme an, daß auch sie mich noch nie gesehen hat, außer in der Versammlung. Der himmlische Vater weiß es, und Sein Wort liegt hier vor mir, daß ich diese Frau noch nie im Leben gesehen habe, soweit mir bewußt ist. Ich kann deshalb nicht wissen, weshalb du hier bist. Ich habe keine Ahnung, wer oder was du bist, noch weiß ich sonst etwas über dich. Ich könnte dir nicht eine Sache sagen.

Es ist einfach eine Gabe. Ihr habt gehört, wie ich es vor einer Weile erklärte. Komm hierher und höre, was Er sagt. Ich kann nur sagen, was ich sehe. Was Er nicht sagt, kann auch ich nicht sagen. Wenn ich von mir selbst aus etwas sagte, dann wäre es verkehrt. Es müßte verkehrt sein. Doch wenn Er es sagt, ist es absolut richtig. Es kann nie und ist noch niemals verkehrt gewesen. Solange es von Gott ist, wird es auch nie verkehrt sein, denn Gott kann sich nicht irren.

Würdest du glauben, wenn Gott mir sagen kann, was du möchtest, was dein Verlangen ist, weshalb du hier bist oder was du getan hast, oder etwas dergleichen, wer du bist, woher du kommst, oder was immer Er mir sagen wird? Danke.

Du hast Schwierigkeiten mit deinen Füßen. Deine Füße quälen dich. Das stimmt. Du hast auch ein Frauenleiden, eine Unregelmäßigkeit. Du hast ein großes Verlangen in deinem Herzen, denn du hast jemanden oder etwas verloren. Es ist ein Junge: Dein Sohn ist von Zuhause weggelaufen. Du möchtest, daß ich bete, damit er zurückkehrt.

Gott im Himmel, sende ihr Kind zurück zu ihr. Möge der Heilige Geist den jungen Mann auf seinem Weg heute abend anhalten, Herr, und ihn zu seiner Mutter zurückbringen. Im Namen Jesus. Amen.

ER, der es wußte, wird ihn dir zurückbringen. Sorge dich nicht. Glaube jetzt und zweifle nicht. Glaube von ganzem Herzen. Glaube, und Gott wird dir auch das andere geben.

Nun, diese drei oder vier Fälle von Unterscheidung haben mich so weit gebracht, daß ich geblendet bin. Ich kann es nicht erklären. Es gibt keine Möglichkeit, es zu erklären. Ihr sagt: „Du meinst, das war schlimmer als die Predigt von fünfundvierzig Minuten oder mehr?“ Jawohl. Wenn sie drei Stunden gedauert hätte, wäre es nicht so schlimm.

Eine Frau berührte das Gewand unseres Herrn Jesus. Die Menschen berühren mich nicht. Seht, diese Frau könnte mich berühren und berühren, und es würde nichts geschehen. Ich bin

ja nur ein Mensch. Sie muß *Ihn* berühren. Dann wird die Gabe tätig. Ich selbst scheide dabei völlig aus und sage nur, was ich sehe, mehr nicht. Wenn sie mich berührt, bedeutet es gar nichts. Doch durch mich berührt sie Jesus. So berührte jene Frau Gott durch Jesus. ER wußte nicht, was mit ihr war. Sie berührte nur Sein Gewand, ging weiter und setzte sich. Dann fragte Er: „Wer hat Mich berührt?“

Die Apostel sagten: „Alle drängen Dich doch. Weshalb fragst Du so etwas?“

ER antwortete: „ICH habe gespürt, daß Kraft von Mir ausgegangen ist.“

Ihr wißt, was Kraft bedeutet: Stärke. ER wurde schwach, nachdem eine Frau Ihn berührt hatte — Ihn, den Sohn Gottes. Was ist dann mit mir, einem Sünder, der durch Seine Gnade gerettet wurde? Wißt ihr, weshalb es noch mehr sind? ER sagte: „Wer an Mich glaubt, wird die Werke, die Ich tue, auch vollbringen, ja er wird noch größere als diese vollbringen; denn Ich gehe zum Vater.“ „Größere“ steht dort, doch die richtige Übersetzung aus dem Griechischen müßte heißen: „Noch mehr als dieses werdet ihr vollbringen.“

Diese Dame kenne ich nicht. Ich weiß nichts über sie. Sie ist mir völlig fremd wie die anderen Menschen auch. Wir sind einander fremd. Hebe deine Hand, damit die Leute wissen, daß wir einander fremd sind. Der Sohn Gottes begegnete damals einer Frau am Brunnen. Es war ein Bild wie dieses jetzt. ER sprach ein wenig mit ihr und fand ihre Not heraus und sagte ihr das Problem, das sie hatte. Daran erkannte sie, daß Er der Messias war. Du hast mich und ich habe dich berührt, und nichts ist geschehen. Doch wenn mein Glaube durch die Gabe und dein Glaube daran Ihn berühren können, dann kann Er durch mich zu dir reden. Daran wirst du erkennen, daß Er hier ist, wie Er dort an dem Brunnen bei Sychar war. ER ist derselbe, gestern, heute und in Ewigkeit. Glaubst du das?

Du hast so viele Nöte, so viele Leiden und Komplikationen. Eine der Hauptsachen, für die ich beten soll, ist Arthritis. Das stimmt, nicht wahr? Durch die Arthritis wirst du immer steifer. Du spürst es, wenn du den Arm hochheben willst.

Soweit ich mich erinnere, bist du ganz langsam gegangen. Warte einen Augenblick, vielleicht wird noch etwas anderes gesagt. Man spürt Dinge, die unter dem Volke sind. Es ist wie ein Hauch, der einem entgegenkommt. Sie sagen: „Das hat er nur geraten." oder etwas ähnliches.

Du scheinst eine feine Person zu sein. Ich möchte noch einen Augenblick mit dir sprechen. Wir wollen noch ein wenig hier stehenbleiben, denn ich glaube, daß du noch etwas auf dem Herzen hast, das du von Gott erbittest. Ich kann dein Gebet nicht beantworten, aber Er kann es. Wenn du es glaubst, hat Er es schon getan. Doch wenn du glauben möchtest, soll dir dabei geholfen werden. Jetzt sage ich dir: es betrifft einen Angehörigen, der nicht hier ist. Es ist dein Bruder. Er ist nicht einmal in diesem Bundesstaat. Er befindet sich in einem feuchten Land, wo es viele Seen gibt. Es könnte Michigan sein. Ja, es ist Michigan. Er leidet an einer tödlichen Krankheit. Ein unheilbares Nierenleiden quält ihn. Das stimmt, nicht wahr? Das ist So spricht der Herr. Schicke deinem Bruder das Taschentuch, das du in deiner Hand hast und das du zu Gott erhoben hattest. Sage ihm, daß er nicht zweifeln, sondern glauben soll. Er ist jetzt geheilt, wenn du es glaubst.

Glaubst du von ganzem Herzen? Wenn du glaubst, gibt es nur eines zu tun, nämlich es völlig und ganz anzunehmen. Stimmt das?

Ihr sagt: „Er schaut sich die Leute genau an. Er betrachtet sie." Das erlebt man so oft.

Doch damit ihr es wißt: Diese Dame, die jetzt kommt, die Patientin, wer immer du bist, werde ich jetzt nicht ansehen. Glaubst du, daß Gott mir deine Schwierigkeit offenbaren kann? Erhebe deine Hand, wenn du es tust. Ich meine diese Dame hier,

die Patientin. Wenn du es von ganzem Herzen glaubst, wird dich dein Asthma nicht mehr behindern. Gehe nach Hause und glaube, daß du jetzt geheilt bist.

Seht, da ist es. Selbst wenn man dorthin blickt, kommt die Vision, ganz gleich, was geschieht. Amen. Könnt ihr es nicht sehen? Es ist so vollkommen, wie nur Gott vollkommen sein kann.

Glaubst auch du? Das Asthma kann auch dich verlassen, nicht wahr? Glaubst du es? Dann gehe und sage dem Herrn Jesus, daß du Ihm glaubst.

Eines Tages wirst du am Stock gehen müssen, wenn die Arthritis dich lähmt. Aber das wird nicht geschehen. Du glaubst, daß es nicht geschieht, nicht wahr? Du glaubst, daß du gesund wirst. Gehe deines Weges. Jesus Christus macht dich gesund.

Herzleiden tötet Menschen. Aber es braucht dich nicht zu töten. Glaubst du, daß Gott dich davon heilen und dich gesund machen wird? Gehe, glaube von ganzem Herzen und sage: „Ich habe lange genug dafür gebetet."

Sprichst du englisch? Verstehst du englisch? [Ein Übersetzer kommt. — d. Üb.] Das ist gut. Gib ihr bitte weiter, was ich ihr sage. Sage ihr: Wenn sie glaubt, wird das Magenleiden sie verlassen. Glaubt sie? Auch dein Rückenleiden wird dich verlassen. Jetzt kannst du deines Weges gehen. Du bist geheilt.

Wie geht es dir? Glaubst du?

Der Mann mit dem Rückenleiden, der dort sitzt, hat mich angeschaut, als ich das sagte. Auch er kann geheilt sein; wenn du es glaubst. In Ordnung.

Die Dame, die direkt neben dir sitzt, hat ein Nackenleiden. Nicht wahr, Frau? Glaubst du, daß Gott dich heilen wird? Lege deine Hände auf den kleinen Jungen, damit auch seine Knie geheilt werden. Glaubst du es? Du hattest ein Frauenleiden. Du hast es jetzt nicht mehr. Dein Glaube hat dich geheilt und gesund gemacht.

Glaubt ihr, daß Jesus Christus gestern, heute und in Ewigkeit derselbe ist? Dann wollen wir einander die Hände auflegen und das Gebet des Glaubens beten. Jeder von uns betet das Gebet des Glaubens.

Teurer Gott, während wir so eingehüllt in Deine heilige Gegenwart sind, sehen wir Dich in der ganzen Versammlung wirken. Überall werden die Kranken geheilt. DU bist Gott. Ich bitte, daß Du diese ganze Versammlung heilst. Möge der Odem Gottes frisch in ihre Herzen fallen. Laß sie erkennen, daß die Zeit ausläuft. Wir werden nur noch ein wenig länger hier sein, dann werden wir bei Ihm sein, den wir lieben. Möge Seine Gegenwart jetzt allen Heilung bringen.

Wir verdammen Satan; wir verdammen sein ganzes Tun im Namen Jesu Christi. Satan, komm aus diesen Menschen heraus.

Alle, die ihr dem Herrn jetzt glaubt und eure Heilung annehmt, steht auf und sagt: „Ich erhebe mich, um meine Heilung anzunehmen. Ich glaube es.“ Ganz gleich, wie eure Verfassung sein mag, wenn ihr es wirklich glaubt, dann steht auf, erhebt eure Hände und sagt: „Dank sei Dir, Herr Jesus, daß Du mich geheilt hast.“ Gott sei mit euch.

Kontaktdaten

So sind wir zu erreichen:

Missions-Zentrum

Postfach 100707

D-47707 Krefeld

Telefon: 02151/545151

Fax: 02151/951293

Homepage: http://www.freie-volksmission.de

E-mail: volksmission@gmx.de

Das Vervielfältigen und Kopieren ist nur mit Genehmigung gestattet

Herausgeber: Ewald Frank, Missionar, Postfach 100707, 47707 Krefeld, Deutschland. Der gesamte Versand erfolgt auf der Basis freiwilliger Spenden. Alle Einzahlungen an das Missionswerk in Deutschland: Freie Volksmission Krefeld, Postbank Essen, Nr. 1 676 06 439, BLZ 360 100 43, IBAN DE16 3601 0043 0167 6064 39, BIC PBNKDEFF oder Freie Volksmission Krefeld, Sparkasse Krefeld, Nr. 1 209 386, BLZ 320 500 00, IBAN DE14 3205 0000 0001 2093 86, BIC: SPKRDE33

An das Missionswerk in der Schweiz: Verein Freie Volksmission, Postscheckkonto Basel Nr. 40-35520-7, IBAN CH39 0900 0000 4003 5520 7, BIC POFICHBE oder Verein Freie Volksmission, UBS, Zürich-Kloten, Nr. 847.272.01, IBAN CH76 0027 8278 8472 7201 P, BIC UBSWCHZH80A. An das Missionswerk in Österreich: Freie Volksmission, Postsparkasse Wien, Nr. 7691.539, IBAN AT18 6000 0000 0769 1539, BIC: OPSKATWW